

Das Atelier als Wohnzimmer

Mit dem **PREIS DES KUNSTVEREINS** können junge Künstlerinnen und Künstler mietfrei wohnen

HANNOVER. Auf einem Hinterhof in der List verbirgt sich hinter den Häuserfronten der Mehrfamilienhäuser eine Villa. Zumindest bezeichnet der Kunstverein Hannover das Wohnhaus als eine Villa: Es heißt „Villa Minimo“ in Anlehnung an die römische Villa Massimo. Grüne Farne führen an der Hauswand entlang zur Eingangstür, rechts daneben ist ein kleiner Tomatengarten angelegt. Viele Räume hat das zweigeschossige Gebäude nicht. Links und rechts vom Flur sind jeweils zwei Küchen, dahinter sind die zwei großen Ateliers, die fast den gesamten Platz im Erdgeschoss einnehmen. Hier leben seit mehr als 40 Jahren durchgehend junge Künstlerinnen und Künstler.

Derzeit haben sich Ole Blank und Catharina Szonn in der zwei Ateliers eingerichtet. Sie



In der „Villa Minimo“:
Künstler Ole Bank (33), Künstlerin Catharina Szonn (37), Künstlerin Tuğba Şimşek (38)
Fotos (2): Nancy Heusel



Kaffeepause: Ole Bank und Catharina Szonn in der Küche.

sind Stipendiaten des „Preises des Kunstvereins“. Szonn hat Anfang des Jahres Tuğba Simsek abgelöst, beide konnten dank des Residenzstipendiums für jeweils ein Jahr in das Haus ziehen. Blank hat das große Stipendium für zwei Jahre bekommen, seit Anfang 2023 wohnt er in der „Villa“. Schon bald wird die Besetzung im Haus

komplett ausgetauscht, zum Januar 2025 vergibt der Kunstverein die drei Stipendienplätze an neue Künstlerinnen und Künstler.

Das Ende ihrer Residenzzeit krönen Simsek, Szonn und Blank mit einer Ausstellung im Künstlerhaus, die noch bis zum 6. Oktober zu sehen ist. Dort gibt es unter anderem ein inter-

aktives Werk von Simsek, das aus drei großen schwarzen Kreisen und einem Tisch mit bunten Kreidesäckchen besteht. Szonn hat aus alten Kegelanlagen Skulpturen geschaffen, die nun selbst mit Hanteln trainieren. Und Blank lässt mit seiner Soundinstallation den europäischen Kontinent auf Raumgröße schrumpfen, indem er die Klänge der Küsten des Kontinents rund um die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung herum verteilt.

Diese Werke haben sie während ihrer Zeit in der „Villa Minimo“ geschaffen. Im Atelier von Blank stehen noch zwei Lautsprecher, an den Wänden hängen Pläne seiner Soundinstallation, auf dem Schreibtisch liegt sein zugeklappter Laptop. Der Raum ist ordentlich und sortiert, aktuell hat der Künstler hier kein Projekt in Arbeit. Vor Beginn der Ausstellung hat es hier wohl ganz anders ausgesehen. „Alle technischen Komponenten sind hier entstanden“, sagt Blank. Der Raum war voll mit Lautsprechern gewesen, der Boden bedeckt von Kabeln. Einen Fuß vor den anderen zu setzen war eine Herausforderung. Aber der Raum musste nicht nur für die Arbeit erhalten: „Es ist ein Atelier, abends ist es aber auch ein Wohnzimmer.“

Das gegenüberliegende Atelier von Szonn ist nicht nur zugleich ein Wohnzimmer, sondern auch ein Schlafzimmer. Am Ende des großen Raums steht das Bett, mit einem Vorhang lässt sich der Schlafbereich vom Rest des Ateliers trennen. Auch hier ist alles ordentlich, die weißen Wände sind größtenteils unbehängt – bis auf eine kleine Stelle, an der einige Bilder für die Planung ihrer Kegelanlagenskulpturen hängen. Und an einer anderen Stelle ist auf Boden und Wand noch ein Greenscreen aufgebaut. „Es muss hier drin so clean wie möglich bleiben“, sagt die

Künstlerin, die nach eigener Aussage einen Hang zum Sammeln von Dingen hat. Für ihre Zeit in der Villa Minimo hat sie sich selbst ein Sammelverbot gesetzt. „Sonst muss ich am Ende mit fünf Lastern umziehen.“

Simseks Auszug aus der „Villa Minimo“ liegt schon einige Monate zurück. Die 38-Jährige vermisst es, in dem großen Atelier zu leben und zu arbeiten. „Das war ein sicherer Ort für mich“, sagt die Künstlerin. Die Ruhe des Hinterhofs, die Vögel vor ihrem Fenster und die morgendlichen Spaziergänge in der Eilenriede, darüber spricht sie heute noch gerne. Aber vor allem fehle es ihr, sich ein Atelier nicht mit anderen teilen zu müssen. „Allein sein, mit mir, für mich, im Atelier, das vermisse ich.“

Die Lebensqualität, die der Hinterhof mit seinem grünen Garten als Rückzugsort bietet, schätzt auch Blank. Der 33-Jährige hebt aber auch die finanziellen Vorteile des Stipendiums hervor: „Mietfrei zu wohnen, mietfrei ein Atelier zu haben, das gibt sehr viel Ruhe.“ Zusätzlich dazu übernimmt der Kunstverein alle Nebenkosten des Hauses, und die Stipendiaten bekommen monatlich 1000 Euro.

Diese Förderung konnte der Kunstverein jüngst anheben, zuvor waren es 800 Euro, und die Stipendiaten mussten die Nebenkosten selbst tragen. Christoph Platz-Gallus, Direktor des Kunstvereins, freut sich, dass die Stadt Hannover und das Land Niedersachsen dieser Erhöhung zugestimmt haben. „Das Land und die Stadt sehen, wie wichtig dieses Stipendium ist.“ Wer als Nächstes in den Genuss dieser Förderung kommt, wird in den kommenden Wochen eine Jury entscheiden. Die Auswahl ist groß: Fast 200 Bewerberinnen und Bewerber würden gerne in die Hinterhof-Villa in der List ziehen.

„Queer und im Visier“

Geschlechtsbezogene Fake News und die gefährlichen Folgen – Podcast in Kooperation mit der **NP** klärt auf



Farbenfrohe Demonstration: CSD 2024 in Hannover.

Foto (Archiv): Tobias Wölki

HANNOVER. Regenbogenfarben, glitzernde Outfits, schrille Schminke, nackte Haut – der Christopher Street Day (CSD) war auch in diesem Jahr in Hannover eine bunte Angelegenheit. Doch für die mehr als 10.000 Menschen, die sich am Pfingstsonntag in der City versammelt hatten, ist der CSD nicht nur eine Party, sondern auch eine politische Demonstration: Sie protestieren gegen die Diskriminierung von schwulen und lesbischen Menschen sowie von transsexuellen und non-binären Personen, die sich nicht in das gängige Mann-Frau-Schema einordnen lassen.

Das gefällt nicht jedem oder jeder, zum Teil schlägt der Community auch blanker Hass entgegen. Auf der Straße – aber auch und vor allem in den sozialen Medien. „Besonders auffällig ist das in der Sommerzeit rund um die CSDs“, weiß Victoria Graul. Die Moderatorin befasst sich in der nächsten Folge unserer Aufklärungspodcast-Kooperation „Digga Fake meets NP“ mit geschlechterba-

sierten Fake News. „Falsche Nachrichten sind die Basis von Hate Speech“, sagt Jonas. Er und seine Begleitung wurden nach dem CSD 2023 vor dem hannoverschen Hauptbahnhof angegriffen und zusammengeschlagen. Trotzdem war der junge Transmensch auch in diesem Jahr wieder dabei. Er wünscht sich mehr Gegenrede im Netz – „und dass uns die Leute leben lassen, wie wir sind“.

Mit „Queer und im Visier: Was geschlechtsbezogene Fake News anrichtet“ wollen wir dazu beitragen. Denn der Hass im Netz bediene sich „immer neuer Mes-

chanismen“, werde „immer gewiefter“, erklärt Johanna Steele, die Social-Media-Expertin der NP. „Queerfeindliche Gewalt betrifft uns alle“, betont Una Titz, Referentin im Projekt de:hate bei der Amadeu-Antonio-Stiftung. Das sei kein schlechtes Benehmen, sondern Teil einer größeren Strategie, auch um Demokratie zu untergraben.

In der zweiten Ausgabe der Aufklärungspodcast-Kooperation „Digga Fake meets NP“ enttarnen Social-Media-Redakteurin Johanna Steele und Expertin Una Titz mit Moderatorin Victoria Graul queerfeindliche Desinformationskampagnen im Netz. Die Folge „Queer und im Visier: Was geschlechtsbezogene Fake News anrichtet“ ist auf neuepresse.de zu finden und überall dort, wo es Podcasts gibt – beispielsweise bei Spotify, Amazon oder Audible. Und dann geht es alle zwei Wochen weiter an dieser Stelle mit insgesamt sechs Hannover-Editionen von „Digga Fake“ – der Freitag bleibt der NP-Podcast-Tag.



Glasfaserausbau der Telekom in der Landeshauptstadt Hannover geht weiter

Glasfaserausbau der Telekom in der Landeshauptstadt Hannover geht weiter

- Ausbauentcheidung ist getroffen
- Weitere 100.000 Haushalte und Unternehmen können profitieren
- Für Glasfaser jetzt registrieren und kostenfreien Hausanschluss sichern www.telekom.de/glasfaser

Die Telekom baut in Hannover ihr Glasfasernetz weiter aus. Das Unternehmen hat in der Landeshauptstadt in den vergangenen Jahren bereits über 195.000 Haushalte und Unternehmen mit schnellen Glasfaseranschlüssen ausgebaut. Jetzt kommen noch einmal rund 100.000 Haushalte und Unternehmen hinzu. Die Arbeiten dafür beginnen 2025 in den Stadtteilen Mitte, Ahlem, Heideviertel, Linden-Süd, Herrenhausen, Kleefeld, Mühlenberg, Leinhausen, Stöcken, Burg und Vahrenheide. 2026 geht es dann weiter in den Stadtteilen Anderten, Oberricklingen, Badestedt, Mittelfeld, Marienwerder, Wettbergen, Kirchrode und Vinnhorst. Das neue Glasfasernetz ermöglicht Geschwindigkeiten bis 2.000 Megabit pro Sekunde. Der Ausbau soll Ende 2026 abgeschlossen sein. „Hohe Geschwindigkeiten am eigenen Anschluss sind wichtig. Schließlich soll im WLAN zuhause und im Betrieb alles stabil laufen. Wer jetzt auf Glasfaser wechselt, bekommt einen leistungsstärkeren und zukunftssicheren Anschluss. Ob ein Glasfaser-Anschluss an der eigenen Adresse möglich ist, lässt sich ganz leicht auf www.telekom.de/glasfaser prüfen“ sagt Regionalmanager Alexander Steinhof. „Unsere neuen Glasfaser-Tarife bieten deutlich höhere Bandbreiten beim Hoch- und Runterladen von Daten mit einem sehr guten Preis-Leistungsverhältnis.“

Was jetzt wichtig ist

Der Glasfaseranschluss kommt nicht von allein ins Haus. Immobilienbesitzer müssen ihre Zustimmung geben. Wer zur Miete wohnt, muss lediglich einen Glasfaser-Tarif buchen: www.telekom.de/glasfaser. Die Telekom kümmert sich um die Absprache mit dem Immobilienbesitzer. Die Telekom wird jetzt alle Eigentümer, Hausverwalter und Wohnungswirtschaften anschreiben



und über die notwendigen Maßnahmen im Detail informieren.

Darum lohnt sich der Umstieg auf Glasfaser

- Im Vergleich zu Kupferleitungen ermöglichen Glasfaserkabel deutlich höhere Übertragungsraten. Bedeutet: Über einen Glasfaseranschluss lassen sich rasend schnell riesige Datenmengen herauf- und herunterladen.

- Glasfaser ermöglicht die zuverlässigste und schnellste Verbindung im Vergleich zu anderen Übertragungswegen. Damit haben Kunden einen zukunftssicheren Anschluss für digitales Lernen und Arbeiten, Streaming und Gaming, alles gleichzeitig.
- Glasfaser ist weniger stör anfällig und robuster gegenüber äußeren Einflüssen wie z.B. Wasser. Gerade für ältere Menschen mit einem Hausnotruf bietet eine Glasfaseranbindung mehr Schutz vor möglichen Störungen.
- Glasfaser ist gut fürs Klima, weil weniger Energie verbraucht wird als im bestehenden Kupfernetz.
- Ein Glasfaseranschluss steigert den Wert einer Immobilie. Wenn das Haus, die Wohnung oder das Geschäft verkauft oder vermietet werden soll, ist ein schneller und zuverlässiger Internetanschluss ein gutes Verkaufsargument. Glasfaser ist die beste Infrastruktur für die nächsten Jahrzehnte.

Mehr Informationen zur Verfügbarkeit und den Tarifen der Telekom:



- Telekom Shop Bahnhofstr. 3, 30159 Hannover
- Telekom Shop Drostestraße 11, 30161 Hannover
- Telekom Shop City Center Marktplatz 7, 30853 Langenhagen
- Hotline (kostenfrei): 0800 22 66100
- Hotline für Eigentümer (kostenfrei): 0800 3304 174
- www.telekom.de/glasfaser

Für Unternehmen aus Hannover

- Hotline (kostenfrei): 0800 33 06709
- www.telekom.de/vollglas

Sichern Sie sich jetzt **GLASFASER** für Ihr Zuhause